

Wörter und Farben



Unter den Sinneswörtern sind die **Farbwörter** besonders reichhaltig entwickelt.

Darin spiegelt sich die Bedeutung des visuellen Sinnes für Menschen und andere Primaten: Mit drei Typen von farbspezialisierten Sinnesnetzen ("Zäpfchen") in der Retina des Auges ist bei ihnen der Farbsinn besser entwickelt als bei anderen Säugetieren.

Die Geschichte der Farbwort-Forschung

Es wäre denkbar, dass menschliche Sprachen das Spektrum der Farben beliebig aufteilen.

Ein erster, oberflächlicher Vergleich mag diesen Eindruck erzeugen:

➤ Russisch kennt zwei Wörter für 'blau': *siniy* 'dunkelblau', *goluboy* 'hellblau'

➤ Im Ungarischen gibt es zwei Wörter für 'rot': *piros* 'hellrot', *vörös* 'dunkelrot'

➤ Das Vietnamesische macht keinen Unterschied zwischen 'grün' und 'blau'.

Farbwörter galten als Evidenz für **linguistische Relativität** – der Auffassung, dass Sprache Erfahrung determiniert.

Minutiöse Forschungsarbeit hat jedoch gezeigt, dass sich die Farbzeichnungen der Sprachen nach universalen Regeln entfallen – und dass diese Regeln biologisch determiniert sind.

Dies wurde erstmals deutlich in dem Werk von Brent Berlin & Paul Kay von 1969, *Basic Color Terms. Their Universality and Evolution*.

Ein viel größer angelegter *World Color Survey* zu über hundert Sprachen aus allen Teilen der Erde und mit Tausenden von Versuchspersonen wurde kürzlich abgeschlossen.

Klare Zentren, unklare Grenzen.

Zunächst werden die **Grundfarbwörter** einer Sprache bestimmt – das sind Farbwörter wie **rot, gelb, braun, grau** die nicht zusammengesetzt, von bestimmten Gegenstandsnamen abgeleitet oder in der Anwendung beschränkt sind (wie **karminrot, anthrazit, beige** oder **blond**).

Es gibt dabei Zweifelsfälle: ein Beispiel ist **orange** im Deutschen.

Dann werden Sprecher gebeten, bunt bedruckte Plättchen zu klassifizieren, die in ihrem Farbton und ihrem Sättigungsgrad systematisch variieren.

- Für jedes Plättchen soll das beste Grundfarbwort angegeben werden.
- Für jedes Grundfarbwort soll dasjenige Plättchen herausgesucht werden, das das Grundfarbwort am besten exemplifiziert.

Die erste Aufgabe bestimmt die **Grenzen** des Anwendungsbereichs eines Grundfarbworts.

Die zweite Aufgabe bestimmt die **Fokalfarbe**, das beste Anwendungsbeispiel eines Farbworts.

Der generelle Befund lautet:

- Sprecher sind **wenig konsistent** bei der Bestimmung der **Grenzen**; bei mehrfacher Befragung sind sie sogar wenig konsistent mit sich selbst.
- Aber Sprecher sind **erstaunlich konsistent** bei der Bestimmung der **Fokalfarbe**. Wir sind uns erstaunlich einig, was das typische Rot, Blau oder Gelb ist.

Farbscheue Sprachen?

Sprachen unterscheiden sich in der Zahl ihrer Grundfarbwörter:

Einige haben über zwölf Grundfarbwörter, andere nicht mehr als zwei!

Besonders kleine Farbwortsysteme sind aus den Sprachen Afrikas, Neuguineas und Südamerikas bekannt; die Sprachen Europas haben im allgemeinen umfangreiche Farbwortsysteme.

Aber trotz aller linguistischen Diversivität sind wir uns erstaunlich einig, wenn es um die Fokalfarben geht:

Die typischen Beispiele für das deutsche Wort **rot**, das Koreanisch-Wort **ppalkhata** das Swahili-Wort **nyekundu**, das Sironó-Wort **eirei** liegen in einem eng beschriebenen Bereich des Spektrums des Farbtons und der Farbsättigung.

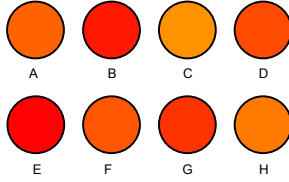
Die Variation zwischen Sprechern sehr verschiedener Sprachen ist oft nicht größer als die Variation zwischen Sprechern ein und derselben Sprache.

Grenzen und Zentren: Ein Experiment.

Bitte nehmen Sie einen Zettel beantworten Sie die folgenden Fragen, und stecken den Zettel in die bereitgestellte Box!

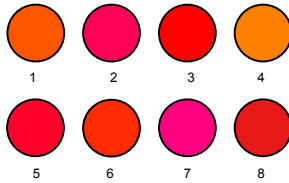
Frage 1:

Welche der unten angeführten Farben würden Sie noch als **rot** bezeichnen, welche als **orange**?



Frage 2:

Was ist Ihrer Meinung nach unter den angeführten Farben das beste Beispiel für **rot**?



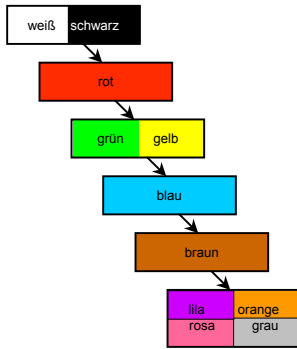
Die Entwicklung des Farbwortschatzes

Zwar gibt es Sprachen mit wenigen Grundfarbwörtern und Sprachen mit vielen Grundfarbwörtern.

Aber es gibt allgemeine, universale Prinzipien, **welche** Farben bevorzugt bezeichnet werden.

Eine Sprache mit nur drei Grundfarbwörtern wird diese nicht für "Rot", "Orange" und "Gelb" verwenden.

In ihrer Studie von 1968 stellten Brent Berlin und Paul Kay die folgende Entfaltungslinie fest:



Das Diagramm ist zu lesen als:

Wenn eine Sprache ein Grundfarbwort für Rot hat, dann hat sie auch Wörter für Schwarz und Weiß.

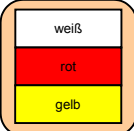
Wenn eine Sprache ein Grundfarbwort für Grün oder Gelb hat, dann hat sie auch Grundfarbwörter für Rot, Schwarz und Weiß.

Diese Gesetzmäßigkeiten gelten mit wenigen Ausnahmen für viele Sprachen: Zum Beispiel hat das Vietnamesische Wörter für Braun, Rosa, Lila und Grau, aber nicht für Blau.

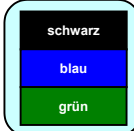
Warme und kalte Farben

Spätere Forschungen haben sich auf sechs Elementarfarben konzentriert, die zu zwei Gruppen zusammengefasst wurden: die "warmen" und die "kalten" Farben.

Die warmen Farben

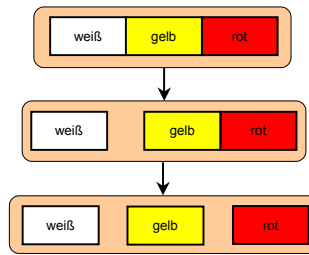


Die kalten Farben



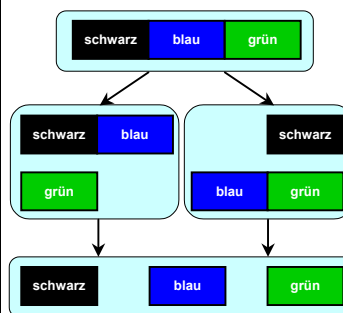
Die warmen Farben entfallen sich zuerst, dann entwickeln sich die beiden Farbtypen unabhängig voneinander.

Die Entwicklung der warmen Farben:



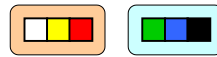
Es gibt Sprachen, die nur ein undifferenziertes Wort 'hell' haben; es gibt Sprachen, die 'weiß' von 'rot/gelb' unterscheiden, und es gibt Sprachen, die 'weiß', 'rot' und 'gelb' unterscheiden.

Die Entwicklung der kalten Farben

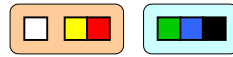


Es gibt Sprachen, die 'schwarz', 'blau' und 'grün' nicht unterscheiden; es gibt Sprachen, die 'schwarz' und 'blau' nicht unterscheiden, und solche, die 'blau' und 'grün' nicht unterscheiden, und es gibt Sprachen, die 'schwarz', 'blau' und 'grün' unterscheiden.

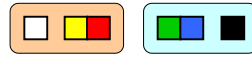
Sprachbeispiele



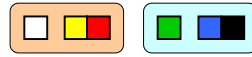
Eine Sprache mit nur zwei Farbwörtern für 'hell' und 'dunkel': Dani, Papua-Neuguinea.



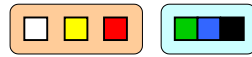
Sprachen mit drei Elementarfarbwörtern haben immer ein eigenes Wort für 'rot/gelb', z.B. Ejagham (Niger-Kongo Familie, Afrika)



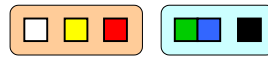
Sprachen mit vier Elementarfarbwörtern können ein eigenes Wort für 'schwarz' haben, wie z.B. Mura-Pirahã in Brasilien.



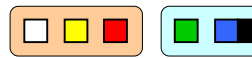
Oder ein eigenes Wort für 'grün', wie im Konkomba, Niger-Kongo, Afrika.



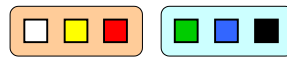
Oder eigene Wörter für 'rot' und 'gelb', wie das Kwerba in Papua-Neuguinea.



Eine Sprache mit fünf Elementarfarbwörtern unterscheidet möglicherweise nicht 'grün' und 'blau', wie z.B. Sironó, eine Tupi-Sprache Südamerikas.



Oder nicht zwischen 'blau' und 'schwarz', wie z.B. Martu-Wangka, eine australische Sprache.



Eine Sprache mit genau sechs Grundfarbwörtern unterscheidet 'weiß', 'gelb', 'rot', 'grün', 'blau', 'schwarz'; ein Beispiel ist das Kalam aus Papua-Neuguinea.

Kompositions- und Lückenfarben

Wenn eine Sprache Grundfarbwörter für Nicht-Elementarfarben hat, dann werden diese oft als Mischungen aufgefasst: Beispiele: **orange** (Gelb + Rot), **lila** (Rot + Blau).

Meist spielt dabei Rot eine Rolle; die Grundfarbwörter beziehen sich auf periphere Bereiche von Rot, oder es sind desaturierte, 'schmutzige' Farben, wie **braun** und **grau**.

In manchen Sprachen gibt es auch Farbwörter, die eine kalte oder warme Farbe bezeichnen – zum Beispiel Gelb/Grün im Cree und Gelb/Grün/Blau in Salish-Sprachen (Nordamerika).

Solche Farbwörter sind vermutlich Restkategorien: Cree hat Farbwörter für Weiß, Rot, Blau, Schwarz und ein weiteres Farbwort für alle Farben, die außerhalb dieser Farbwörter liegen.

Zur Vorgehensweise des 'World Color Survey'

Der World Color Survey umfasste 110 Sprachen mit jeweils 25 Sprechern.

Zunächst wurden die Grundfarbwörter bestimmt. Im Buglere, einer isolierten Sprache in Panama sind dies **jere, jutre, dabe, moloin, lere** und **leren**, die mit bestimmten Symbolen kodiert wurden.

Language	Country	Family	Spe.	Interviews	Fieldworkers	Date
Buglere	Panama	Unclassified	25 (13 F; 10 M)	K. Ficker and J. C. Green		1978

Terms Assigned to Aggregate Naming Arrays	
1	25
2	25
3	25
4	25
5	25
6	25
7	25
8	25
9	25
10	25
11	25
12	25
13	25
14	25
15	25
16	25
17	25
18	25
19	25
20	25
21	25
22	25
23	25
24	25
25	25

Dann wurde die Bezeichnung von 400 Farbplättchen untersucht, und die Idealbeispiele ermittelt.

Die individuellen Urteile der Sprecher wurden kodiert:

Individual Naming Arrays	
1	25
2	25
3	25
4	25
5	25
6	25
7	25
8	25
9	25
10	25
11	25
12	25
13	25
14	25
15	25
16	25
17	25
18	25
19	25
20	25
21	25
22	25
23	25
24	25
25	25

Die Übereinstimmung zwischen Sprechern wurde ermittelt:

Aggregated Naming Arrays	
1	25
2	25
3	25
4	25
5	25
6	25
7	25
8	25
9	25
10	25
11	25
12	25
13	25
14	25
15	25
16	25
17	25
18	25
19	25
20	25
21	25
22	25
23	25
24	25
25	25

Verschiedene Sprachen wurden miteinander verglichen, hier Sprachen mit Wörtern für Rot/Gelb.

Ejagham (Niger, Cönnern)		Cree (Canada)	
1	25	1	25
2	25	2	25
3	25	3	25
4	25	4	25
5	25	5	25
6	25	6	25
7	25	7	25
8	25	8	25
9	25	9	25
10	25	10	25
11	25	11	25
12	25	12	25
13	25	13	25
14	25	14	25
15	25	15	25
16	25	16	25
17	25	17	25
18	25	18	25
19	25	19	25
20	25	20	25
21	25	21	25
22	25	22	25
23	25	23	25
24	25	24	25
25	25	25	25

Farbwörter und Farbphysiologie

Die semantischen Universalien der Farbwahrnehmung sind biologisch determiniert.

Die sprachwissenschaftlichen Befunde passen gut zu dem Modell der Farbwahrnehmung des Psychologen Ewald Hering (1878), nach dem die Farbwahrnehmung aus drei antagonistischen Prozessen besteht: Weiß/Schwarz, Rot/Grün und Blau/Gelb.